

SONNTAGSLESUNGEN

2. Sonntag der Osterzeit Lesejahr A

1. Lesung: Apg 2,42-47

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Lukas erzählt uns in der Apostelgeschichte von den Anfängen der Kirche und dem Leben der ersten Gemeinden. Er schildert die Begeisterung des Anfangs ebenso wie Probleme und Konflikte. Er beginnt mit einer Vision von dem, was die Gemeinde Jesu Christi elementar auszeichnet und woran sie sich deshalb stets neu zu orientieren hat: Sie hält fest an der Lehre der Apostel, sie kommt zusammen im Brechen des Brotes und im Gebet, und sie bildet auch im Alltag eine Solidargemeinschaft.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Der Textabschnitt ist ein Sammelbericht des idealen Lebens der Jerusalemer Urgemeinde. Er schließt die Pfingsterzählung ab, die sich wieder als Abschluss der österlichen Begegnungen mit dem Auferstandenen versteht: Nach Pfingstgeschehen, Pfingstpredigt und ersten Bekehrungen wird beschrieben, wodurch sich die im Geist Jesu entstehende Gemeinde auszeichnet. Die dem Lesungstext vorausgehenden Verse sind als Lesung am vierten Sonntag nach Ostern vorgesehen.

b. Betonen

Lesung
aus der Apostelgeschichte.

- 42 Die Gläubigen hielten an der Lehre der **Apostel** fest und an der **Gemeinschaft**, am Brechen des **Brotes** und an den **Gebeten**.
- 43 **Alle** wurden von Furcht ergriffen; und durch die Apostel geschahen **viele** Wunder und Zeichen.
- 44 Und alle, die glaubten, waren an **demselben** Ort und hatten alles **gemeinsam**.
- 45 Sie verkauften Hab und Gut und teilten davon allen zu, jedem so viel, wie er nötig hatte.

- 46 Tag für Tag verharrten sie **einmütig** im Tempel,
brachen in ihren Häusern das Brot
und hielten miteinander Mahl
in Freude und Lauterkeit des Herzens.
- 47 Sie lobten Gott
und fanden Gunst beim **ganzen** Volk.
Und der Herr fügte täglich ihrer Gemeinschaft die hinzu,
die **gerettet** werden sollten.

Lektionar | 2019 © 2019 staeko.net

c. Stimmung, Sprechmelodie

Lukas schildert so anschaulich, idealisierend und begeistert, dass es leicht ist, sich die Freude und Emotion vorzustellen, mit der er erzählt, und aus dieser Haltung den Text vorzutragen.

3. Textauslegung

Der Verfasser Lukas liebt in Evangelium und Apostelgeschichte vorbildhafte Erzählungen, die seine LeserInnen zu ähnlichen Taten in ihren jeweiligen Situationen ermutigen sollen. Drei idealisierte Schilderungen des Lebens in der Urgemeinde in Jerusalem am Anfang (Apg 2,42-47; 4,32-37; 5,12-16) wechseln bei ihm ab mit spannungsreichen Ereignissen, die einer Lösung zugeführt werden. Sie sollen seiner eigenen Gemeinde wie auch uns Lesenden als Vision dienen für das Leben als Gemeinde im Geist Jesu.

Der Lesungstext – ein Sammelbericht, der grundlegende und unverzichtbare Züge gemeindlichen Lebens nennt – steht ganz am Anfang der Apostelgeschichte-Erzählungen übers Gemeindeleben und hat damit besonderes Gewicht. **Fünf Grundfunktionen** werden vorgestellt, wobei vier davon schon im ersten Vers, V. 42, genannt werden:

Das *erste* Merkmal sind die **Lehre** und das **Glaubenszeugnis**, die basieren auf dem Zeugnis und Wirken der Apostel, die mit Jesus und in seinem Namen unterwegs waren. Die Gemeinde muss sich, um Jesu Geist treu zu bleiben, immer wieder rückbesinnen auf das Zeugnis jener, die seine Jünger und Jüngerinnen waren und die Botschaft weitererzählt haben. Das bedeutet auch, dass Katechese – Unterweisung im Glauben – elementar zum christlichen Leben gehört.

Das *zweite* Merkmal der Gemeindevision ist die **Gemeinschaft**. Lukas versteht darunter sowohl das Teilen der materiellen Mittel wie auch das Mitteilen überhaupt, das Einander-Anteil-Geben am Leben. Manchmal entspricht dem beschwörerischen Wort von der Gemeinsamkeit freilich keine Realität mehr. Zur lebendigen Gemeinschaft gehören persönliche Kontakte, Geben und Nehmen.

Das *dritte* Merkmal ist das **Brotbrechen**. So hieß die Eucharistiefeier bzw. das Abendmahl am Anfang. Das war lebendige Erinnerung an Jesu letztes Mahl, verstanden als Hingabe seiner selbst, seines Lebens, an die Menschen, bis ins Zerbrochensein am Kreuz hinein. Zugleich

wurde das Brotbrechen in der Urkirche gefeiert am ersten Tag der Woche als Feier der Gemeinschaft mit dem auferstandenen Herrn. Die Gemeindemitglieder hielten wirklich Mahl und brachen miteinander das Brot.

Das *vierte* Merkmal ist das **Gebet** als Ausdruck einer lebendigen Gottesbeziehung. Es öffnet das Innere fürs Empfangen von Gott und bewegt zu einer Haltung, nicht alles selber machen zu müssen. Es ist zusätzliche Kraft, es ist Verbundenheit über das eigene Ich hinaus. Die Mitglieder der Urgemeinde pflegten ihre Gebetspraxis als Juden weiter, auch weiterhin die Gebete im Tempel, V. 46.

Das *fünfte* Merkmal ist die **Heilkraft** (V. 43, vgl. 5,12.15-16). Es gehörte zu den christlichen Gemeinden, dass Glieder da waren, die die Gabe der Heilkraft hatten. Jesus selbst hat Menschen vielfältig geheilt. So galt diese Gabe sehr viel in der Urkirche und gehörte auch zu den Grundvisionen. Wenn Lukas es hier „Wunder und Zeichen“ nennt, legt er die Betonung auf Staunenswertes, das in der christlichen Gemeinde geschieht und Menschen von außen neugierig macht und zum Glauben anregt.

Lehre – Gemeinschaft – Brotbrechen – Gebet – Heilkraft sind ein starkes Band in der Urkirche des Lukas. Sie sind bleibende Elemente von christlichen Gemeinden bis heute.

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht